Kirsten Hehmeyer
Pressebüro
Richard-Wagner-Straße 10, 10585 Berlin
Telefon: +49 [0]30-343 84 207/208, Fax: -416
Mobil: +49[0]172 4064782
hehmeyer@deutscheoperberlin.de
www.deutscheoperberlin.de
Stiftung Oper in Berlin

Giuseppe Verdi (1813-1901)

FALSTAFF

Commedia lirica in drei Akten

Libretto von Arrigo Boito nach William Shakespeare's „The Merry Wives of Windsor" und „Henry IV"

In italienischer Sprache mit deutschen Übertiteln, Dauer: 3 Std. (incl. einer Pause)

Musikalische Leitung	Donald Runnicles
Regie	Christof Loy
Bühne	Johannes Leiacker
Kostüme	Ursula Renzenbrink
Licht	Bernd Purkrabek
Chöre	William Spaulding
Choreographie	Thomas Wilhelm
Dramaturgie	Dorothea Hartmann

Sir John Falstaff	Noel Bouley
Ford	Michael Nagy
Fenton	Joel Prieto
Doktor Cajus	Thomas Blondelle
Bardolfo	Gideon Poppe
Pistola	Marko Mimica
Alice Ford	Barbara Haveman
Nannetta	Elena Tsallagova
Meg Page	Jana Kurucová
Mrs. Quickly	Dana Beth Miller

Der Chor der Deutschen Oper Berlin.

Das Orchester der Deutschen Oper Berlin.

Premiere 17. November 2013

Weitere Vorstellungen: 22. und 29. November; 5., 7. und 30. Dezember 2013; 4. Januar 2014

Mit Unterstützung des Förderkreises der Deutschen Oper Berlin e.V.

Wie viel Jugend steckt immer noch im Alter? – Als eine Hommage an den junggebliebenen Verdi verstehen Generalmusikdirektor Donald Runnicles und Regisseur Christof Loy ihre Neuproduktion von FALSTAFF an der Deutschen Oper Berlin. Die Premiere am 17. November 2013 ist gleichzeitig Höhepunkt der Verdi-Wochen im Haus an der Bismarckstraße. Nach dem großen Erfolg mit Janáčeks „Jenůfa“ 2012 arbeitet Donald Runnicles an der Deutschen Oper nun zum zweiten Mal mit Christof Loy zusammen.
Es singen Michael Nagy (Ford), Barbara Haveman (Alice) und das neue Ensemblemitglied Elena Tsallagova (Nannetta), die die Partie bereits beim Festival in Glyndebourne sowie an der Bayerischen Staatsoper sang und im Laufe der Spielzeit auch als Gilda (RIGOLETTO) und Micaëla (CARMEN) zu erleben ist. Für den wegen eines hartnäckigen Virus‘ ausfallenden Markus Brück übernimmt die Titelpartie in Christof Loys Inszenierung der frisch ans Haus gekommene US-amerikanische Bassbariton Noel Bouley, der die Partie bereits beim Aspen Music Festival gestaltet hat.

In keiner anderen Oper Verdis stehen das Theaterspielen, die Maskierung und die Verstellung so im Zentrum des Geschehens wie in FALSTAFF. Diesen Aspekt rückt Christof Loy in den Fokus seiner Inszenierung: „Verkleidung ist ein großes Thema. Was bedeutet es eigentlich, einen dicken Mann auf der Bühne zu zeigen? Vielleicht brauche ich den dicken Kostümbauch irgendwann nicht mehr und werfe ihn demonstrativ weg?“ Die Idee der Maskerade kann sich in der Inszenierung von Loy auch auf unterschiedliche Alterszuschreibungen erstrecken. Was bedeutet es, einen jungen Menschen zu spielen? Was bedeutet es, Alter oder Gebrechlichkeit darzustellen?
Hintergrund dieser Fragen ist nicht zuletzt die Tatsache, dass Verdi seinen FALSTAFF in einer Zeit komponierte, in der er sich intensiv mit den Themen Alter und Altern auseinandersetzte: Krankheiten und Tod einiger seiner besten Freunde beschäftigten ihn während der FALSTAFF-Zeit ebenso wie die Konzeption und der Bau des Musiker-Ruhesitzes „Casa Verdi“ in Mailand. Verdis letzte Oper als Auseinandersetzung mit dem Theater Shakespeares und als Summe eines großen Komponistenlebens zu lesen – was bedeutet Rückblick, Abschied und Spielfreude eines junggebliebenen achtzigjährigen Künstlers – stehen im Zentrum der Neuproduktion von Christof Loy und Donald Runnicles. Die Hauptfigur korrespondiert für Loy dabei auch mit Verdis eigener Biographie: „Zentral ist für mich, dass es um die Melancholie eines alten Mannes geht, der auf das Leben in seiner großen Vielfalt zurückschaut. Dabei fasziniert mich, wie viel Vitalität und Jugendlichkeit diese Figur hat, die sicher im letzten Lebensdrittel steht.“